

Einführung

1. Weltreich und Weltwirtschaft

a. *Welt*. Der Begriff der Welt bezieht sich nicht auf die ganze Erde. Er bezeichnet vielmehr den Raum, den gesellschaftliche Großformationen mit ihren Strukturen umfassen u. kontrollieren. »Welt« bezieht sich somit auf den sozialen bzw. kognitiven Raum, den die Akteure in einer gesellschaftlichen Großformation in ihre Handlungen einbeziehen. Es existieren zwei Haupttypen von Weltsystemen: Weltreiche u. Weltwirtschaften.

b. *Weltreiche* weisen einen die ganze Großformation weitgehend umfassenden Staat auf u. sind kulturell relativ homogen (»Zivilisation«). Ihre Wirtschaftsverfassung basiert vorwiegend auf Umverteilung: Die herrschende Gruppe aus Kriegern u. Beamten erwirbt ihr Einkommen v.a. durch tributäre Mechanismen (Abgaben, Krieg), nicht über den Markt. Zwar existiert ein Handel, doch ist er auf nicht durch Tribute erwerbbarer Güter, v.a. Luxusprodukte (Gewürze, Pelze, etc.), beschränkt u. bleibt in rechtlicher u. sozialer Hinsicht von der herrschenden Gruppe abhängig. Er wird deshalb häufig von ethnisch-kulturell marginalen Gruppen ausgeübt (z. B. Juden, Armenier). — Beispiele: China, Osmanisches Reich, Mogul-Reich.

c. *Weltwirtschaft*. Keine übergreifenden staatlichen Strukturen, sondern System sich konkurrierender Staaten, zwischen denen periodisch gewaltsame Konflikte stattfinden können. Auch können Weltwirtschaften kulturell heterogen sein. Die Integration erfolgt in erster Linie über Märkte für Produkte (Agrargüter wie z. B. Getreide, Edelmetalle, Erze, verarbeitete Güter wie z. B. Textilien, Waffen) u. für Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital). Diese Märkte greifen somit weit über Luxusgüter hinaus. Merkmale von Weltwirtschaften (BRAUDEL Kap. I; HOPKINS/WALLERSTEIN):

(1) *Arbeitsteilung*. Verschiedene Regionen der Weltwirtschaft spezialisieren sich auf überregional/internationale Märkte. Aufgrund unterschiedlich hoher Wertschöpfung kann sich eine *Ungleichheit* zwischen Zonen einstellen: zentrale Weltstadt / ihr Hinterland / andere hochentwickelte Regionen / Peripherie.

(2) *Konkurrenz als Verbindung zwischen Weltmärkten und Staatensystem*. Konkurrenz, die zu Kriegen auswachsen kann, benötigt wirtschaftliche Ressourcen, so dass sich die Staaten in einer Weltwirtschaft konkurrieren bzgl. ihrer Fähigkeit, im von ihnen kontrollierten Raum einerseits Wirtschaftswachstum zu stimulieren, andererseits ein Maximum an Ressourcen abzuschöpfen, ohne jenes zu beeinträchtigen. Folgen: Institutionelle Rahmenbedingungen von Märkten (Verfügungsrechte über Güter, Institutionen von Märkten u. Handel) sind wichtige Variablen dieser Systemkonkurrenz; Marktproduktion u. Handel treten hinsichtlich politischer Relevanz aus einer sozial u. politisch marginalen Position heraus.

Hauptbeispiel ist die europ. Weltwirtschaft. Ältere Handelssysteme ohne Weltreich, in denen aber noch Luxusgüterhandel dominiert, sind in der Antike die griechische u. die phönizische, im 15. Jh. die malakische Weltwirtschaft.

2. Chronologische Entwicklung der europäischen Weltwirtschaft bis ca. 1850

a. *Säkulare Trends*. (1) Steigende Bedeutung der *Marktwirtschaft* vs. Subsistenzwirtschaft, d.h. Akteure richten ihre Entscheide hinsichtlich der Allokation von Zeit, Arbeit u. Kapital zunehmend nach Marktgegebenheiten sowie auf die Produktion von marktfähigen Gütern aus u.

weniger auf die Produktion von Gebrauchswerten zur Aufrechterhaltung einer ständisch gebundenen Lebensführung. Güter werden vermehrt zu handelbaren Waren (*Kommodifizierung*). Damit ist eine Vertiefung von Arbeitsteilung u. Spezialisierung im regionalen u. internationalen Rahmen verbunden. — (2) Dieser Trend wird unterstützt durch *sinkende Transportkosten u. Transaktionskosten* (vgl. §3.b). Beides wird durch die Verbesserung der Institutionen von Märkten und Fernhandel durch die Staaten gefördert, die durch das Interesse an zunehmenden Einnahmen motiviert sind (vgl. §1.c/2).

b. *Strukturbrüche*. (1) *Venezianische Handelshegemonie und oberitalienisches Staatensystem ab ca. 1400* (BRAUDEL Kap. 2). Nach dem Ende der Seekämpfe zwischen Venedig u. Genua etabliert sich um 1400 unter venezianischer Führung im zentralen u. östlichen Mittelmeerraum sowie angrenzenden europ. Gebieten erstmals ein arbeitsteiliges System: Produktion von Textilien für den Alltagsgebrauch (Baumwolle in Oberitalien, Leinen bzw. Mischgewebe in Oberdeutschland), Zulieferung von Agrarprodukten aus peripheren Zonen (Schlachtvieh, Baumwolle). Zudem entwickelt sich Krieg zu einem kapitalistischen Unterfangen (*condottieri*). Allerdings spielt Gewürzhandel (Luxusgut) immer noch eine wichtige Rolle.

(2) *Entdeckungen um 1500?* (WALLERSTEIN; MODELSKI/THOMPSON). Politik- u. geschichtliche Arbeiten betrachten die Entdeckungsreisen u. die das europ. Staatensystem begründenden ital. Kriege (1494–1519) als Beginn der Globalisierung. Wirtschaftshistorische Arbeiten betonen demgegenüber die geringe Bedeutung der außereurop. Gebiete für die europ. Weltwirtschaft vor dem 17. Jh. (Ausnahme: Edelmetalle seit spätem 16. Jh.).

(3) *Vertiefung der Arbeitsteilung im 17. Jh.* Das Spektrum von Kolonialwaren weitet sich über Gewürze insbes. auf Genussmittel aus (Tabak, Tee, Kaffee, als Ergänzung Zucker) u. erfasst auch gewerbliche Produkte, insbes. Textilien. In diesem Zusammenhang beginnen Europäer die Produktion von Agrargütern in den Tropen zu organisieren. Grundnahrungsmittel sowie mit ihnen verbundene Grundstoffe werden verstärkt über große Distanzen gehandelt (v. a. Getreide). Schließlich beginnen sich Staaten institutionell zu festigen (europ. Friedensschlüsse ab 1648; Absolutismus) u. Wirtschaftspolitik zu systematisieren (Merkantilismus).

(4) *Der Übergang zur modernen Weltwirtschaft um 1850*. Vor Mitte 19. Jh. sind Faktormärkte in der WW kaum vorhanden; nun beginnt eine massive transatlantische Wanderung (→ freiwillige Mobilität des Faktors Arbeit; vorher Sklaverei u. andere Formen von Zwangsarbeit), zudem entsteht ein internationaler Anleihenmarkt (→ Mobilität von Kapital). Um die Mitte 19. Jh. entstehen mit Eisenbahn u. Telegraph über den Seeverkehr hinaus neue weiträumige Kommunikations- u. Transportmedien. Schließlich entstehen erstmals sog. internationale Regimes, d.h. durch internationale Kooperation entstandene Verfahrensregeln u. daran geknüpfte Institutionen (Bsp. Cobden-Chevalier-Vertrag zwischen GB u. F 1860: Freihandel, Meistbegünstigungsklausel): Über Weltwirtschaft entsteht Weltgesellschaft.

c. *Abfolge weltwirtschaftlicher Hegemonien bis ca. 1850*. Eine Hegemonialmacht besteht aus einer zentralen Weltstadt u. ihrem Hinterland. Diese Zone weist in den meisten Sektoren (Landwirtschaft, Gewerbe, Dienstleistungen) die höchste Wertschöpfung auf. Bei Dienstleistungen ist dies darin sichtbar, dass die zentrale Stadt als sog. *Stapelmarkt* dient, d. h. die anderen Zonen der Weltwirtschaft handeln nur über sie u. nicht direkt miteinander. Zudem ist die Hegemonialmacht in der Lage, die bestehenden internationalen Institutionen notfalls auch mit Gewalt gegen Veränderungsversuche zu schützen; sie verfügt über effiziente staatliche

Strukturen u. weltweit einsetzbare Zwangsmittel. MODELSKI/THOMPSON (105f) zählen Kriegsschiffe u. kommen mit diesem methodisch nicht unanfechtbaren Vorgehen zum Schluss, dass in folgenden Perioden mehr als 50% der globalen Flottenkapazität bei einer HMacht konzentriert waren: 1502–44 (Portugal), 1608...1642 (NL), 1719–23 (nur wenig schwächere Konzentration 1714–50; GB), 1809...1890 (GB), seit 1944 (USA). Andere Autoren wie BRAUDEL sehen in Venedig eine erste weltwirtschaftl. Hegemonie u. betrachten 16. Jh. als Periode mit geringer Konzentration. Gemeinsam an allen Hegemonialmächten ist die periphere/insulare Lage (gute Verkehrslage, geringe feudale Entwicklung). Hegemonialphasen verkörpern Strukturperioden der europ. Weltwirtschaft.

3. Historiographie — Debatten

a. *Weltsystem-Theorie als Ausdruck eines Trends zu »historischer Sozialwissenschaft«.* Das Interesse an der frühen europ. Weltwirtschaft als wichtiger makrostruktureller Einheit entstand Mitte 1970er J. Einflussreich waren Autoren, die ältere marxistische Ansätze weiterentwickelten. Wichtiges Kennzeichen dieses Forschungsstrangs ist die Etablierung eines Dialogs zwischen SozialwissenschaftlerInnen u. HistorikerInnen: Wallerstein (ursprünglich Afrikanist u. Politologe/Soziologe) u. Braudel (sog. *Annales-Schule* in F) haben sich gegenseitig beeinflusst. Wallersteins Arbeiten können leicht kritisiert werden, da sie vielfach ungenügende historische Kenntnisse mit Zitaten u. Chargon überdecken. Dennoch haben sie in einzelnen Forschungsfeldern wichtige Debatten ausgelöst, u. der Weltsystem-Ansatz ist als wichtiger Anstoß zur Bildung generalisierender Fragestellungen u. Hypothesen in einem komplexen u. schwer zu überschauenden Forschungsfeld zu sehen (Zugang zu neueren Forschungen: IRWIN; TRACY).

b. *Institutioneller Wandel* (NORTH/THOMAS; NORTH in TRACY II). North ergänzt die Außenhandels-theorie der ökonomischen Klassik u. Neoklassik um den Aspekt der Transaktionskosten (Kosten der Gewinnung von Informationen über Marktpartner, Qualitäten, Preise; Kosten der Kontraktsschließung; Kosten der Kontrakt-durchsetzung). Es wird behauptet, dass in der Neuzeit Transaktionskosten stark gesunken seien, was eine Vertiefung der Arbeitsteilung zwischen Zonen der Weltwirtschaft ermöglicht habe. Elemente: Gedruckte Preislisten u. Handbücher für Kaufleute (Informationskosten); Verbesserung von Mechanismen der Kontrakt-durchsetzung, insbes. über eine allmähliche Übernahme von Kaufmannsbräuchen durch staatliches Recht (Bsp.: Wechselrecht), parallel dazu klarere Spezifikations- u. Durchsetzung individueller Verfügungsrechte an Gütern u. Produktionsfaktoren (*property rights*). Wegen der schwachen Zentralgewalt u. des starken Einflusses der Handelsinteressen habe dieser Vorgang zuerst in NL u. GB stattgefunden. — Umgekehrt macht die Expansion des Handels die Schaffung von Institutionen, die Transaktionen senken, attraktiv (Skalenerträge). Dies verweist auf das Argument von LANE, dass Staaten zunächst »Gewalt kontrollierende Unternehmen« sind, die für die Protektion von Verfügungsrechten (nicht nur in Transaktionen, sondern auch beim Transport: Schutz vor Piraten u. Banditen) eine Rente beziehen (Steuern, Zölle). Das diesbezügliche Preis-Leistungsverhältnis (gute Protektion u. tiefe Transaktionskosten vs. Höhe der Protektionsrente) stellt ein wichtiges Element der Systemkonkurrenz im Staatensystem dar.

c. *Die Einmaligkeit Europas.* Eine Reihe von miteinander wenig verbundenen Arbeiten thematisieren die zunehmende Divergenz zwischen Europa und dem Rest der Welt im Zeitraum

ca. 15.–19. Jh. u. versuchen diese zu erklären (u. a. WOLF; JONES; POMERANZ). Ein wichtiges Element dieser Divergenz stellt die Systemkonkurrenz zwischen entstehenden Staaten in Westeuropa dar. Insbesondere JONES stellt als Ursache die im Vergleich zu um Flussoasen entstandenen Großreichen in Europa bestehenden geographischen Barrieren heraus, die bereits im Mittelalter politische Zersplitterung (und damit die Entstehung konkurrierender Machtzentren) begünstigte. Mehrere neuere Arbeiten untersuchen die Modalitäten dieser Systemkonkurrenz. In Modifikationen der Aussagen von North betonen sie insbesondere die Fähigkeit von Staaten, nicht nur die sprunghaften Aspirationen von Herrschern zugunsten planbaren staatlichen Handelns zurück zu binden, sondern auch die das Wirken von Marktmechanismen beeinträchtigenden Interessen partikularer Interessengruppen (Stände, Zünfte) in Schranken zu weisen (EPSTEIN; VOLCKART).

Zitierte Literatur (zur Einführung geeignet: BRAUDEL; REINHARD)

- BRAUDEL, Fernand: *Sozialgeschichte des 15.–18. Jahrhunderts, Bd. 3: Aufbruch zur Weltwirtschaft* (München: Kindler, 1986).
- EPSTEIN, Stephen R.: *Freedom and growth: the rise of states and markets in Europe, 1300–1750* (New York: Routledge, 2000).
- HOPKINS, Terence K. und Immanuel WALLERSTEIN: »Grundzüge der Entwicklung des modernen Weltsystems,« S. 151–200 in Dieter SENGHAAS (Hg.), *Kapitalistische Weltökonomie* (=es 980, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1979).
- IRWIN, Douglas A.: *Trade in the pre-modern era, 1400–1700*, 2 Bde. (=The growth of the world economy I, Cheltenham: Elgar, 1996).
- JONES, Eric: *Das Wunder Europa: Umwelt, Wirtschaft und Geopolitik in der Geschichte Europas und Asiens* (Tübingen: Mohr, 1991).
- LANE, Frederic C.: *Profits from power: readings in protection and violence-controlling enterprises* (Albany NY: State University of New York Press, 1979).
- MODELSKI, George und William R. THOMPSON: *Seapower in global politics, 1494–1993* (Seattle: University of Washington Press, 1988).
- NORTH, Douglass C. und Robert P. THOMAS: *The rise of the Western world* (Cambridge: Cambridge University Press, 1973).
- POMERANZ, Kenneth: *The great divergence: China, Europe, and the making of the modern world economy* (Princeton: Princeton University Press, 2000).
- REINHARD, Wolfgang: *Geschichte der europäischen Expansion*, Bd. 1–2 (Stuttgart: Kohlhammer, 1983–1985).
- TRACY, James D. (Hg.): *The rise of merchant empires: long-distance trade ..., 1350–1750* (=TRACY I); DERS. (Hg.): *The political economy of merchant empires* (=TRACY II; Cambridge: Cambridge University Press, 1990–1991).
- VOLCKART, Oliver: *Wettbewerb und Wettbewerbsbeschränkung in Politik und Wirtschaft: Deutschland in Mittelalter und Früher Neuzeit* (Marburg: Metropolis, 2002).
- WALLERSTEIN, Immanuel: *The Modern World-System*, 3 Bde. (New York: Academic, 1974–1989).
- WOLF, Eric R.: *Die Völker ohne Geschichte: Europa und die andere Welt seit 1400* (Frankfurt a. M.: Campus, 1986).